Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen

Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 11 (1916)

Heft: 9

Artikel: Arbeiterinnenverband der Schweiz : Jahresbericht des Zentralvorstandes pro 1915/16

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-351147

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ihre Beschlagnahme; Ausfuhrverbot für Obst und Obstprodukte und eventuell Beschlagnahme; Festsetzung von Höchstpreisen und Einfuhrmonopol des Bundes für Obst; Beschränkung der Ausfuhr von Rassenvieh; Abgabe von Reis, Mais, und Zukker an die Gemeinden zu herabgesetzten Preisen, wenn nötig auch von Brotfrucht; Einführung des Kohlenmonopols; Arbeitsbeschaffung für die Arbeitslosen durch Anhandnahme öffentlicher Tief- und Hochbauten; Verabfolgung der benötigten Mittel vom Bund an die Kantone und Gemeinden zur Unterstützung der Arbeitslosen.

Nun gilt es mit aller Kraft dafür zu sorgen, daß den Forderungen der Arbeiterschaft Nachachtung verschafft wird. Dazu ist das Zusammenwirken aller Genossen und Genossinnen erforderlich. Not und Hunger werden im kommenden Winter noch größer sein. Nimmt der Krieg seinen Fortgang und verschärfen sich die Beziehungen zu den Ententemächten, so daß die Unterhandlungen unter Umständen völlig scheitern, werden die Lebens- und Arbeitsnot einen Grad der Höhe erreichen, der zu dem vorhandenen noch unabsehbares Elend bringen wird. Da heißt es bei Zeiten vorbauen, schützende Dämme anlegen, damit die kommende Springflut sich nicht unversehens über das Land ergießt.

Für uns Arbeiterinnen wird eine der wichtigsten Aufgaben sein, in allen zentralen Fürsorgestellen und lokalen Notstandskommissionen möglichst stark vertreten zu sein. Wende man hier nicht ein: Lieber keine Vertretung als nur eine schwache. Wo ein fester Wille zur Tat, vermögen selbst ihrer wenige Bedeutendes zu leisten. Ein Beispiel soll das zeigen. In der Industriegemeinde Wädenswil am Zürichsee saßen vergangenen Winter in der Notstandskommission neben mehr als zwanzig bürgerlichen Mitgliedern zwei Genossen, einer davon der Sekretär der Hutarbeiter. Erst wollte es mit der Fürsorgetätigkeit nicht recht vorwärts gehen. Doch vom Augenblick an, wo sich die beiden unerschrocken ins Zeug legten, waren im Nu zirka 15,000 Fr. beisammen. Wieder hieß es sparen, die Unterstützungsansätze mäßig halten. Den notleidenden erwerbenden Arbeiterfrauen sollte der Verdienst in Anrechnung gebracht werden. Die Genossen ratschlagten, wie dieses Ansinnen abzuwehren sei. Sie bewirkten die Einladung der Proletariermütter zur Vernehmlassung vor die Kommission. Und die waren nicht auf den Mund gefallen. Entweder volle, ausreichende Unterstützung, war ihr Verlangen, oder wir verlassen unsere Arbeitsstellen und rühren keinen Finger mehr für den Dienst des Kapitals. Das resolute Auftreten machte Eindruck und die Unterstützungen flossen reichlich.

Zu den weiteren dringenden Aufgaben der Arbeiterinnen gehören die Ergreifung der Initiative zur Einführung der Massenspeisungen, die Anhandnahme und Ausdehnung der Schülerspeisungen und Schülerfürsorge in bezug auf Schuhwerk und Kleidung, die Schaffung von Kinderschutzkommissionen, die Gründung sozialistischer Kindergruppen, die Unterstützung der Marktkontrolle sowie die Propaganda und Erhebungsarbeiten zur Schaffung gesetzlicher Minimallöhne und eines Heimarbeiterschutzgesetzes. Angesichts der drohenden kommenden Not Aufgaben, an die ungesäumt herangetreten werden muß!

Arbeiterinnenverband der Schweiz.

Jahresbericht des Zentralvorstandes pro 1915/16.

Die Hauptarbeit des Zentralvorstandes galt der Aufklärung und Sammlung der proletarischen Frauen, die im harten Erwerbsleben stehen, das rasch die Kräfte verbraucht und nicht genügend Brot schafft.

Wie schon aus der Jahresrechnung ersichtlich war, wurde die Agitationsarbeit durch Verteilung von Flugblättern und aufklärenden Broschüren. und durch Veranstaltung von öffentlichen Versammlungen mit Referaten geleistet. Um aber wirklich großzügige Agitationsarbeit zu leisten, um mit den bürgerlichen, christlichsozialen und katholischen Arbeiterinnenvereinen einen wirksamen Kampf aufnehmen zu können, sind ganz andere Mittel notwendig; wir erinnern an ein gut ausgebautes Sekretariat, weibliche Agitatorinnen (und zwar im Hauptberuf). Was wir aber vor allem brauchen, ist die ehrliche nnd freudige Unterstützung eines jeden Parteigenossen, eines jeden Gewerkschafters. Wollen wir uns nicht selbst belügen, müssen wir gestehen, daß in der Arbeiterinnenbewegung noch sehr viel Arbeit zu leisten, eine schwere Aufgabe zu lösen ist, aber auch eine dankbare! Gilt es doch, die Arbeiterfrau, die Mutter des heranwachsenden Geschlechtes, zur klassenbewußten Kämpferin zu erziehen, in ihr das Gefühl für den eigenen Wert, für den Wert der Persönlichkeit zu wecken. Der Weg ist weit und steinig, nicht zum mindesten der Widerstände in den eigenen Reihen wegen; wir werden und müssen aber das Ziel erreichen! Wer kämpft mit?

Um die „Vorkämpferin" mehr in den Dienst der Werbearbeit zu stellen, versuchten wir, die Zeitung besser auszubauen; sie erscheint seit Januar 1916 in vergrößertem Format und mit Hilfe unserer Sektionen wollen wir eine planmäßige Kolportage organisieren. Die Frauentagsnummer hatte eine Auflage von 12,000 Exemplaren und die Mainummer eine solche von 8000. Zahlen, die innerhalb Jahresfrist verdoppelt werden könnten, wenn noch eine Anzahl Genossinnen in allen Gauen diese Kolportage auf sich nehmen würden. Damit unsere Zeitung noch mehr als bis jetzt die Notlage der Arbeiterschaft schildere, sollten immer mehr die Arbeiterinnen dort ihre Erfahrungen und Erlebnisse erzählen! Tatsachen sprechen, gemeinsame Not kittet zusammen und ruft zur Sammlung gegen harte Fron. Jede Mitarbeiterin ist da willkommen. Kommt und sprecht euch aus!

Die neuen Verbandsstatuten, die nun mit Februar 1916 in Kraft getreten sind, verpflichten nun endlich jede Sektion, sich der Gesamtpartei anzuschließen, wodurch auch das Verhältnis unseres Verbandes zu den kantonalen und zu der schweizerischen Partei auf eine festere Basis gestellt ist. Um Fühlung mit allen kantonalen Parteien zu haben, hat der Zentralvorstand beschlossen, sich auf den kantonalen Parteitagen vertreten zu lassen. Da können dann durch Partei und Verband gemeinsame Wege gesucht werden für die Agitation unter den Frauen und für Aktionen zur Verwirklichung der Forderungen der Genossinnen.

Die Geschäftsleitung der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz hat auf unsern Antrag hin dem Verband eine jährliche Subvention von 600 bis 1000 Franken gesprochen, was uns eine ausgedehntere Propagandaarbeit ermöglicht. Indem die Geschäftsleitung eine Vertretung zu den Sitzungen des Zentralvorstandes delegierte, ist nun auch ein engerer Kontakt zwischen diesen Vorständen möglich, was im Interesse gemeinsamer Aktionen (Friedensdemonstration, Frauenstimmrecht, Teuerung) sehr vorteilhaft ist. Unserer Aufforderung Folge leistend haben unsere Sektionen Delegationen zum Parteitag abgeordnet. Die von 27 Verbandsdelegierten und einer Anzahl Gäste besuchte Vorversammlung erwies sich als sehr fruchtbringend und sollte zur bleibenden Institution werden. Diese Konferenz nahm Stellung zu den Anträgen des Par-

teitages, und es zeigte sich, daß die Genossinnen durchwegs gewillt waren, für die Parteieinheit einzutreten und in diesem Sinne ihre Stimme abzugeben. Die Zimmerwalder Konferenz wurde aufs wärmste begrüßt, wie ja auch die Verbandsleitung der J. S. K. B. sofort nach der ersten Zimmerwalder Konferenz eine Zustimmungserklärung zugehen ließ. Der am Parteitag angenommene Antrag: Die kantonalen Geschäftsleitungen sind verpflichtet, eine Initiative zu lanzieren zur Erreichung der politischen Gleichberechtigung der Frauen, verpflichtet auch uns, in erhöhtem Maße dafür zu arbeiten. Wir dürfen uns nicht verhehlen, daß wir hier selbst die größte Arbeit zu leisten haben werden, sofern der Beschluß irgendwelchen praktischen Wert haben soll. Hier gilt es nun, dreifache Arbeit zu leisten: Die Frauenmassen überhaupt aufzuklären, sie noch mehr wie bis anhin von der Notwendigkeit der Gleichberechtigung der Frau zu überzeugen und in ihnen das Bedürfnis zu wecken, auch dafür zu kämpfen. Im weitern gilt es, die noch schwerere Aufgabe zu lösen, die Genossen von der Notwendigkeit der Gleichberechtigung der Frau auch praktisch und faktisch zu überzeugen (theoretisch sind es ja alle?).

Der Frauentag 1916 wurde in der Zeit vom 19. März bis 2. April durchgeführt. In 40 Versammlungen wurde eingetreten für die Forderung des aktiven und passiven Wahlrechts für die Frauen und für gleiche gerechte Entlöhnung für Mann und Frau bei gleicher Arbeitsleistung. Wenn aber die Institution der Frauentage einen bleibenden Erfolg haben soll, muß unbedingt darauf hin eine gut vorbereitete Hausagitation einsetzen, die sich auf eine Woche, vielleicht auf einen Monat erstreckt. Wir sind unsern Sektionen für Vorschläge und Anregungen für die Agitation zum Frauentag und seinen weitern Ausbau sehr dankbar.

Anläßlich der Verhaftung der internationalen Sekretärin der sozialistischen Frauen, Klara Zetkin, wurden 15 Protestversammlungen abgehalten. An den gutbesuchten Versammlungen protestierten die Genossinnen gegen die Militärdiktatur, gegen die auch in Westeuropa herrschende Knute und nahmen eine Sympathiekundgebung für unsere Vorkämpferin an.

Anläßlich der von den bürgerlichen Frauen veranstalteten Sammlung der „Nationalen Frauenspende" erließ der Zentralvorstand eine Warnung an die Proletarierinnen der Schweiz. Die Opfer, die wir dem Militär- und Klassenstaat bringen müssen, gehen über die Kraft der Arbeiterin, ganz abgesehen von der prinzipiellen Bekämpfung des Militarismus.

Der Zentralvorstand ist jederzeit bereit, den Sektionen beizustehen bei der Durchführung ihrer Aufgaben. So haben wir Enqueten eingeleitet, Eingaben an die Behörden vorbereitet usw. Unsere Arbeiterinnenvereine müssen anfangen, zielklar ihre Forderungen zu stellen im Gemeindehaushalt; vor allem aus müssen die Gemeinden heute gezwungen werden, wirksame Vorkehrungen zu treffen gegen die Aushungerung der Massen durch die Teuerung.

Selbstverständlich sind es nicht die alten, starken und großen Sektionen, welche hier die Hilfe des Zentralvorstandes und des Verbandes brauchen. Die finden den Weg allein, sondern die jungen Vereine, welche ihre erste Organisationsarbeit und ihre erste öffentliche Arbeit tun, brauchen den starken Verband, der alle Arbeiterinnenvereine umfaßt, in finanzieller und intellektueller Hinsicht. Das gibt ihnen einen starken Rückhalt.

Daß heute, unter dem Druck von Krieg und Teuerung, die proletarischen Frauen endlich erwachen und nach einem Weg suchen, der herausführt aus der maßlosen Not, beweist das starke Anwachsen unseres Verbandes.

Während der Verband am Delegiertentag 1915 19 Sektionen zählte, umfaßt er heute 39 Vereine und eine Frauengruppe. Vorarbeiten für Neugründungen sind im Gange.

Der Zentralvorstand erledigte in der Zeit vom 1. Januar 1915 bis 1. Juli 1916 die Geschäfte in 37 Sitzungen und einer Anzahl Bureausitzungen. Die Mitglieder des Zentralvorstandes übernahmen Delegationen und Referate in den Sektionen.

Wenn wir uns nicht begnügen wollen, einfach Postulate aufzustellen, sondern besorgt sind, daß die einzelnen Vereine auch wachsen, daß gearbeitet wird, ist es notwendig, daß die Mitglieder des Zentralvorstandes die Sektionen besuchen, Wünsche entgegennehmen, die Vereinsvorstände aufmuntern und vor allem dafür sorgen, daß die Versammlungen anregend gestaltet werden. Wir dürfen eben niemals vergessen, daß bei uns im Gegensatz zu den Genossen direkte politische Arbeit nicht geleistet werden kann. Außer ganz bescheidenen Anfängen hat ja die Frau noch keine politischen Rechte, und es ist ihr gänzlich verwehrt, mit dem Stimmzettel der Zugehörigkeit zu ihrer Klasse Ausdruck zu geben. Zu unserer Freude können wir aber konstatieren, daß das Interesse an der Politik bei den Proletarierinnen wächst.

Mangels eines Sekretariates hat der Verbandsvorstand sehr viel administrative und agitatorische Arbeit zu verrichten. Es zeigt sich immer wieder, daß nur durch rege Verbindung mit den einzelnen Verbandssektionen die so wichtige bildende und agitatorische Aufklärungsarbeit geleistet werden kann. Da durch Gründung von Arbeiterinnenvereinen und Frauengruppen die ja schon überlasteten Funktionäre der Arbeiterunionen, Arbeitervereine usw. noch mehr Arbeit aufgebürdet erhalten, oder wenigstens der Meinung sind, es gäbe sehr viel Mehrarbeit, haben wir gerade infolge dieser Ansicht bei Neugründungen oft große Widerstände zu überwinden. Auch handelt es sich bei den Frauen nicht um die so kostbaren Wähler, sondern nur — um Mütter — Arbeitskolleginnen —, da ist man oft der Meinung, es könne schon noch zugewartet werden. Auf unsere Anfragen heißt es da sehr oft, wir stehen vor den Wahlen, oder die Frauen gehen bei uns zu viel in die Kirche usw. Ja, wenn man erst warten will, bis die Kirche ihre Schäfchen freiwillig herausgibt!

Ein Hemmnis in der Entwicklung der Vereine sowie auch bei Neugründungen bildet die Doppelbelastung der Mitglieder durch Entrichtung des Beitrages an die kantonale Partei einerseits und den Beitrag an den Arbeiterinnenverband anderseits. Die Partei muß dazu kommen, mit der Erhöhung ihres Beitrages, die ja nicht ausbleiben wird, das Verbandsorgan „Die Vorkämpferin" zu übernehmen oder die schweizerische Parteipresse zu verpflichten, eine regelmäßige Beilage für die Frauen zu schaffen. Mit einem ansehnlichen Zuschuß für Bildungs- und Propagandaarbeit seitens der Partei würde sich der Verbandsbeitrag unserer Vereine auf ein Minimum reduzieren lassen. Die neuen Statuten des Arbeiterinnenverbandes lassen für derartige Verhältnisse genügend Spielraum. Die endgültige Lösung dieser Frage wird uns in nächster Zukunft beschäftigen müssen, Vorarbeiten wurden geleistet.

Der Arbeit ist viel zu tun. Gerade heute gilt es, in starken Organisationen die Frauen der Arbeiterschaft zu sammeln, auf daß sie geschlossen eintreten für eine gerechte Entlöhnung ihrer Arbeit und für politische Rechte.

Mann und Frau mit der Jugend im Kampf gegen den gemeinsamen Feind, den Kapitalismus, für den Sozialismus! Helft alle mit!

Weitere Anträge zum Delegiertentag.

Zu Traktandum 4, Wahl der Redaktion der „Vorkämpferin". Antrag des Zentralvorstandes:

In Anbetracht, daß seit Mai 1916 der Zentralvorstand gemeinsam die „Vorkämpferin" redigiert und daß sich diese Art der Redaktion bewährt, beschließt der Delegiertentag, die Redaktion des Blattes sei vom Zentralvorstand zu übernehmen.